

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



98. Ausgabe (Februar 2014)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e. V.

LIEBE HELLERAUER,

früher (vor 50 Jahren) scheint auf den Winter mehr Verlass gewesen zu sein. Dies bestätigt der Erinnerungsbericht von zwei Hellerauern Brüdern.

Wintersport hat in unserer Freizeit in Hellerau stets einen großen Stellenwert eingenommen. Besonders freuten wir uns über Schneemassen und Kälte. Der Hang am Gondler war schon immer ein beliebter Rodelberg und eine tolle Skiabfahrtsmöglichkeit. Wir bauten kleine Schanzen und führten interne „Sprungmeisterschaften“ durch. Besondere Freude machte uns



der zugefrorene Gondler-Teich. Wer Schlittschuhe hatte bzw. sich ausborgen konnte, versuchte sich auf dem Eis.

Anfang der 1960er Jahre wurde hier von uns eishockeybegeisterten Kindern die Idee einer sportlichen Herausforderung geboren. Mit großem Interesse verfolgten wir damals die nationalen und internationalen Eishockeymeisterschaften. Die Dresdner waren sehr stolz auf ihre Eishockeymannschaft des Dresdner SC Einheit. Schüler der 1948er bis 1949er Geburtsjahrgänge mit sehr guten Eislauffähigkeiten hatten den Einfall, unsere Eishockeybegeisterung

spielerisch und wettkampfmäßig „professionell“ in die Tat umzusetzen. Als Initiatoren spornten uns die Gebrüder Günther vom „Pilz“ an. Auf dem Güntherschen Grundstück wurden uns in der eisfreien Zeit die theoretischen Spielregeln und taktischen Kniffe des Eishockeysportes ver-

mittelt. Ebenso führten wir dort mit viel Spaß Trockentraining durch. Unsere Freunde hatten sich ihre Theoriekenntnisse in Eigeninitiative aus der Literatur und aus praktischem „Anschauungsunterricht“, z. T. bei der Eishockey-Mannschaft des SC

Einheit Dresden, angeeignet.

Schlittschuhstiefel für Eishockey waren schwer zu besorgen. Irgendwie haben wir es aber immer mit Unterstützung unserer Eltern geschafft. Zum Teil musste es aber bei einigen auch mit den an die Straßenschuhe anschraubbaren „Anschallern“ gehen! Die weitere notwendige Ausrüstung wie Handschuhe, Schienbein-, Ellbogen- und Schulterschutz wurden zum Teil selbst gebastelt oder, wer einen reichen Onkel im Westen hatte, von dort importiert. Ein Tor und die Schneeschieber fertigte uns der Rähnitzer Schmied kostenlos an. Unsere

Eigeninitiative kannte kaum Grenzen. Die Hellerauer Freiwillige Feuerwehr sorgte einige Male für eine glatte Eisfläche. Regelmäßig haben wir die Eisfläche selbst beräumt und präpariert. Die Steinmauer diente uns als Spielflächenbande. Die Eisfläche des Gondlers wurde eingeteilt in Spielfläche und freie Lauffläche für „Kringeldreher“.

Unsere Begeisterung und Leistungen weckten das Interesse unserer Eltern für die Bildung einer Mannschaft, die an den in Dresden damals stattfindenden Schülermeisterschaften teilnehmen konnte. Unterstützt haben uns damals der Direktor der Hellerauer Oberschule, Herr Schwaritz, und sehr engagiert unser Turnlehrer Herr Blütchen.

Wir bildeten die Mannschaften A (Jugend) und B (Kinder). In unserer Blütezeit von 1962 bis 1965 trainierten in unseren Mannschaften insgesamt 15 bis 17 Jungen im Alter von 7 bis 16 Jahren. Als Mannschaftsname wählten wir Hellerauer-Eishockey-Mannschaft - H.E.M. aus. Das wappenähnliche Logo H.E.M. wurde selbstverständlich an unseren Trikots angebracht. Das Wappen bastelten wir aus Pappe und bezogen es mit entspre-

chend bemaltem Stoff. Mit Fixativ wurde das Gebilde wetterfest präpariert und mit Druckknöpfen an unseren grünen Mannschaftstrikots befestigt. Die Spielernummern wurden aus weißem Bettlakenstoff angefertigt und von unserer Mutter auf die Spielerhemden aufgenäht.

Die jährlichen Schulturniere fanden im damaligen Eissportstadion im Ostra-Gehege statt. Unsere Schülermannschaft A belegte 1962 den 3. Platz. In den Jahren 1963 und 1964 gelang es uns, die 2. Plätze zu erreichen. Die Schülermannschaft B erzielte 1965 einen erfolgreichen 1. Platz. Die Schulmeisterschaften dienten damals der Sektion Eishockey des SC Einheit Dresden zur Nachwuchssichtung. Talentierte Spieler unserer Mannschaften wurden ausgewählt, beim SC Einheit zu trainieren und zu spielen. Der Weggang talentierter Spieler zum SC Einheit Dresden, der Schulabschluss unserer jugendlichen Initiatoren und der fehlende interessierte Nachwuchs an Spielern in unserer Schule beendeten eine großartige Geschichte in unserer außerschulischen Hellerauer Kinderzeit.

Andreas und Matthias Hänel

NEUE GEWERBE IN HELLERAU

Erinnern Sie sich noch an unsere Serie von Beiträgen über alte Geschäfte in Hellerau? Wir haben uns nunmehr entschlossen, eine neue Reihe ins Leben zu rufen und neue Geschäftsideen vorzustellen. Schließlich hat nicht jeder und jede die Gelegenheit, durch den Ort zu spazieren und die neuen Schaufenster oder Werbeaufsteller zu studieren. Oder man nimmt ein neueröffnetes Geschäft zwar zur Kenntnis, weiß aber nicht, was es damit auf sich hat und traut sich nicht ohne ein konkretes Anliegen hinzugehen. Wir wollen in den nächsten Heften viele neue Gewerbe in kurzen Beiträgen vorstellen, damit die Hellerauer die regionalen Angebote besser kennen und nutzen können.

Lebensservice für Ältere

Älter und alt werden ist ein Prozess, der – wie andere auch – in seinem Verlauf recht ungewiss ist. Werden wir die Fährnisse des Alltäglichen bewältigen können? Wird es uns möglich sein, den uns angemessenen Aktionsradius gesellschaftlicher und kultureller Ereignisse wahrzunehmen? Werden wir liebgewordene Gewohnheiten beibehalten können?

Oder sollten wir uns schon frühzeitig auf ein „Leben auf Sparflamme“ einstellen? Schließlich kann es nicht gut sein, die Anverwandten mit immer neuen Wünschen und Notwendigkeiten zu behelligen – die haben zu tun, sich in ihrem Leben einzurichten, zu arbeiten, Freundschaften zu pflegen, Kinder groß zu ziehen...

Wahrscheinlich waren solche und ähnliche Gedanken Grundlage für die Geschäftsidee von Thorsten Schäfer. Er kam der Liebe wegen, die er in einer Hellerauerin fand, auf den Tännichtweg. Seit drei Jahren lebt er hier mit Frau und zwei Kindern, die den Hellerauer Kindergarten besuchen. Was er den Hellerauer Senioren anbietet, ist ein Komplettprogramm: Gartenpflege, Reinigung, Einkäufe – Haushaltshilfe und Hausmeisterdienste im weitesten Sinn, Arztbesuche, Ausfahrten mit dem Auto, Behördengänge. Er fährt eine alte Dame zum Verwandtenbesuch über Land, kutschiert für die Gruppe Soziales im Hellerauer Bürgerverein die Senioren, denen das Gehen schwerfällt, zum Kaffeetreff, mäht Rasen,

putzt Fenster und ist immer dann zur Stelle, wenn es gilt, die Mühseligkeit alternder Existenz zu erleichtern. Natürlich kosten seine Dienste Geld, 16,50 € pro Stunde, das darf gesagt werden. Aber sie ermöglichen den Älteren unter uns ein höheres Maß an Lebensqualität, ein wenig mehr Gelassenheit und Lebensfreude – und das sind auch und gerade im Alter gewichtige Argumente.

Ingrid Pritzkow

Lebensservice Thorsten Schäfer,
Tännichtweg 3, Tel. 3299 5432,
Mobil: 0176 – 235 65688,
info@lebensservice-schaefer.de

Märchenland am Hellerrand

Für alle, die in ihrer Phantasie gelegentlich über den Hellerrand hinausgehen möchten, gibt es jetzt eine neue wichtige Adresse. Der Kostümverleih & Verkauf von Andrea Wiener hat kürzlich am Hellerrand 6 eröffnet. Frau Wiener unterstützt seit vielen Jahren Profis bei der Fertigung von Theaterbedarf und Kostümen. Amateure finden bei ihr Festmoden, (Faschings-)Kostüme oder auch originelle Geschenkideen. Wie der Geschäftsname „Maßnahme“ schon sagt, kann alles auch individuell angepasst oder neu gefertigt werden. Das Geschäft gilt unter den Hellerrauern schon als Geheimtipp, auch für Näh- und Änderungsarbeiten. Gegenwärtig schnei-



dert Frau Wiener phantasievolle Clownskostüme aus dem Stoffnachlass der alten Hellerauer Schürzenfabrik (siehe Bild). Diese ungewöhnliche Wiederverwertungsidee für Omas Kittelschürzenstoff aus den 70ern wird im närrischen Faschingstreiben für viel Spaß bei jungen und alten Narren sorgen!

Aber schauen Sie sich im Geschäft doch am besten selbst einmal um!

Irmgard Wellhausen

„Die Maßnahme“,
Am Hellerrand 6, Tel. 8014325,
www.kostuemwelt-wiener.de

GRÜN IN HELLERAU: EIN GESPRÄCH ÜBER BÄUME MIT ANDREAS KÖHLER

Die Überschrift ruft sofort Bertolt Brechts berühmte Worte ins Gedächtnis, „dass ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“. Eingedenk dessen halten wir unser Thema dennoch für bedenkenswert und haben es mit dem Hellerauer Baumpfleger Andreas Köhler diskutiert. Denn das Flair von Hellerau resultiert nicht allein aus der besonderen Architektur, sondern auch aus den vielen großen ortsbildprägenden Bäumen, die noch aus der Gründungszeit stammen. Auch dies unterscheidet die Gartenstadt von einer normalen neuen Einfamilienhaussiedlung.

Das Pflanzen und Pflegen von Obstbäumen war früher schlicht notwendig, war man doch auf die eigene Ernte angewiesen. In den 90er Jahren verlor dies schlagartig an Bedeutung, da es die unterschiedlichsten Obstsorten in den Supermarktregalen zu kaufen gab. Der Blick auf die eigenen Bäume veränderte sich: Sie machen Arbeit, werfen Laub ab, haben Krankheiten, werfen Schatten oder verursachen Streitigkeiten mit den Nachbarn! Da ist doch eine von Koniferen eingezäunte Rasenfläche wesentlich pflegeleichter. Die ist praktisch und im Baumarkt leicht zu haben. Erst langsam dämmert vielen die Erkenntnis, dass ein solcher Garten zu jeder Jahreszeit gleich aussieht, dass er weder Blüte noch Herbstfärbung noch sonstige natürliche Überraschungen bereithält. Bäume sind in solchen ordentlichen Gärten oft nur deshalb zu finden, weil sie eben noch da sind, denn sie sind langlebiger als Stauden. Doch langsam werden viele der alten Bäume altersschwach und es besteht Grund zur Sorge, dass immer mehr große Bäume aus dem Ortsbild verschwinden werden. Deshalb appellieren wir an die Hellerauer, nicht nur an ihre Häuser, sondern auch an das Pflanzen von Bäumen zu denken. Aber da stellt sich die Frage an den Baumpfleger: welcher Baum passt wohin?

Große Bäume – Laub- und Nadelbäume – brauchen viel Platz, passen also eher in große Gärten. Ehe man einen solchen Baum pflanzt, sollte man in Betracht ziehen, wie groß er einmal werden wird. Denn oft werden Großbäume in zu kleine Räume gepflanzt. Diese sollten dann rechtzeitig und regelmäßig zurückgeschnitten werden. Denn ein Rückschnitt sollte um nicht mehr als ein Viertel des Kronendurchmessers erfolgen. Oder man entscheidet sich vorher für einen Baum mit einer sinnvollen Kronengröße. Besser geeignet für Kleinhausgärten sind Obstbäume. Bei aller Vielfalt in den Supermarktregalen ahnen doch mittlerweile viele, dass gekauftes Obst weniger Aroma hat als die eigene Ernte (ganz zu schweigen von all den künstlichen Zusätzen, die man mit gekauftem Obst oft-



mals zu sich nimmt). Warum also nicht den Garten als Lieferant für Spezialitäten nutzen und gleichzeitig etwas zum Erhalt der Sortenvielfalt beitragen?

Für Hochstamm-Obstbäume bedarf es der gärtnerischen Weitsicht, denn sie müssen erst anwachsen und das Kronengerüst ausbilden, bevor die Ertragsphase beginnt – das kann 10 bis 20 Jahre dauern. Dafür sind sie robuster und langlebiger als Viertel- oder Halbstämme. Die Viertel- und Halbstämme kommen schneller in die Ertragsphase, sind bequemer und ungefährlicher bei der Ernte. Freilich werden sie nicht so alt.

Die Erhaltung alter Sorten wie z.B. der Goldparmäne, des Schönen von Herrnhut oder des Dülmener Herbstrosenapfels hat nicht nur nostalgische Gründe, sondern ganz praktische: Beispielsweise können Apfelallergiker erstaunlicherweise häufig die alten Apfelsorten problemlos essen! Aber welche Sorten sind für den Standort Hellerau geeignet? Auf dem trockenen Sandboden gedeihen z.B. die genannten Sorten gut, rät Andreas Köhler. Selbstverständlich kann man sich mit konkreten Fragen zu Sorten und Standorten gern an ihn wenden.

Zum Anpflanzen von Birnbäumen kann man aktuell leider nicht guten Gewissens raten, denn Birnen sind anfällig für Birnengitterrost und es gibt bislang keine resistenten Sorten. Im Winter fungieren manche Wacholderarten als Zwischenwirt des Pilzes. Ähnlich verhalten sich übrigens Johannisbeerblasenrost und Weymuthskiefer, allerdings gibt es in Hellerau weniger Weymuthskiefern als Wacholderbüsche.

Damit sind wir wieder beim Thema Hecken: Die weit verbreiteten immergrünen Hecken aus Wacholderpflanzen (oder Lebensbaum oder Scheinzypresse) sind preiswert, schnellwachsend und blickdicht. Dagegen spricht freilich nicht nur, dass sie immer gleich aussehen, sondern eben auch, dass sie zum Teil Wirte für Krankheiten sind!

Wir wollen deshalb eine Lanze brechen für eine Laubgehölzhecke: Klassisch ist die Hainbuche. Möglich ist aber auch eine Mischung von Blühgehölzen wie Forsythie, Weigelia, Spierstrauch, Sommerjasmin und Deutzia. Außergewöhnliche Büsche wie Maulbeere oder Kolkwitzie können zum Hingucker in einer Hecke werden. Eine räumliche Abtren-

nung im Garten kann auch durch eine Reihe von Beerengehölzen (verschiedene Johannisbeeren, Stachelbeeren, Aronia) geschaffen werden. Die Pflanzen sind pflegearm und die Beerenfrüchte aus dem eigenen Garten schmackhaft, ungespritzt und nicht zuletzt äußerst preiswert.

Auch wenn man beim Leben mit Bäumen und Büschen das Laubfegen im Herbst in Kauf nehmen muss: Damit auch kommende Generationen die Jahreszeiten im Garten erleben können – das Sprießen, Blühen, Reifen und Vergehen –, sollten wir (und damit schlagen wir den Bogen zu Martin Luther) „heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“.

Ulrike Kollmar

ESSEN IN HELLERAU **Ahoj! Böhmisches Küche** **in Hellerau**



Seit fast einem Jahr betreibt Josef Míček „Das kleine Prager Restaurant“ im Gebäude der Pension Fliegerhorst am Moritzburger Weg 24. Schon am 1. April 2013 eröffnete der leidenschaftliche Gastronom nach einer kurzen Renovierungszeit, in der er das ehemalige Schweizer Stübli aufmöbelte: klare Linien, klare Farben und kein Schnickschnack, der von den leckeren tschechischen Speisen und Bier ablenken könnte. Über der Bar hängen die berühmten Prager Marionettenpuppen Spejbl und Hurvínek und wachen darüber, dass die hohen Ansprüche des 36 Jahre jungen Chefs bezüglich Qualität und Authentizität erfüllt werden. Denn darum geht es Josef Míček: Das Essen soll „genau so wie damals im Urlaub in Tschechien“ schmecken, und wenn man einmal nach einem Jahr wieder zu ihm kommt, schmecken Schweinebraten und Knödel noch genau so gut wie beim ersten Mal. Der Hotelfachschulabsolvent, der jahrelang im Service-Bereich in verschiedenen Dresdener Gaststätten tätig war, erhält dabei Hilfe von seinem Vater, der ihm die

Gastronomie mit in die Wiege gelegt hat. Als Chefkoch des Kurhotels Beethoven in Teplice steht dieser seinem Sohn mit Rat und kurzzeitig nach der Eröffnung auch tatkräftig zur Seite, als es Probleme gab, die Kochposition zuverlässig zu besetzen.

An einem nasskalten Samstagabend lassen wir uns auf das böhmische Erlebnis ein: Der Laden ist gut gefüllt, hier wird Omas Geburtstag gefeiert, dort tafelt eine Familie, da drüben sitzt eine Stammtischrunde beim Bierchen. Gestenreich erläutert uns der Patron, wie Hermelín zubereitet wird, ein in Essig und Öl mit Gewürzen eingelegter Weichkäse, der gerne als Vorspeise oder als Knabberei zum Bier gereicht wird. Der Name der tschechischen Nationalspeise erklärt sich aus dem Fließen und der weichen Pelzigkeit des gereiften weißen Käses, welche dem unter fürstlichen Herrschern als Kragen beliebten Pelztier ähnelt. Die Knoblauchsuppe hat es echt in sich, und man könnte sich an dem gerösteten Toastbrot allein schon satt essen. Das Schnitzel ist innen saftig und außen kross, deshalb

muss es sich nicht hinter dem euphorischen Gästebucheintrag „Best Schnitzel Ever“ verstecken und sitzt auf einem Hügel schmackhafter Bratkartoffeln. Von der Tageskarte probieren wir das Szege-diner Gulasch, welches hervorragend mit den Böhmisches Knödeln harmoniert. Für die Hefeknödel verwendet Herr Míček echtes tschechisches Knödelmehl, wie auch viele andere Originalzutaten direkt aus dem Nachbarland bezogen werden. Die gebratene Leber mit Pommes Frites und der herrlichen Tataren-Soße schmeckt uns sehr gut. Der einzige Nachteil ist, dass wir nun keinen Nach-tisch mehr schaffen werden, obwohl wir

unsere Kehlen fleißig mit Pilsner Urquell und Staropramen Dunkelbier geschmiert haben; Herr Míček hat uns jedoch versichert, dass es erlaubt ist, den selbstge-machten Apfelstrudel oder die mit Pflaumenmus gefüllten Knödel auch einmal zu einer Tasse Kaffee nachmittags zu versu-chen. Ein kleines Gläschen Becherovka passt zum Glück immer noch obendrauf. Und die Speisekarte verrät es uns: „Schön ist, was tschechisch ist.“

Tanja Fischer

Das kleine Prager Restaurant,
Moritzburger Straße 24,
Restaurant-prag.de, Tel. 889 61850

POST AUS AUSTRALIEN, TEIL II

In der Augustausgabe hatten wir den ersten Teil des Berichtes einer ehemaligen Hellerauerin über ihren australischen Wohnsitz Noosa abgedruckt. Jutta Dyrchs-Jansen ist vor 14 Jahren vom Sonnenhang an die Sunshine Coast an der australischen Ostküste übergesiedelt und hat nun für unsere Leser einen Text über das großartige bürgerschaftliche Engagement geschrieben, das dafür gesorgt hat, dass die wunderbare Natur nicht einer bauwütigen Bürokratie geopfert wurde. Warum sie dabei immer wieder an ihre Heimat Hellerau erinnert wurde, lesen Sie hier im zweiten und letzten Teil ihres Berichtes:



Mit den Surfern waren damals auch ein paar britische Weltkriegsveteranen mit ihren Familien gekommen, unter ihnen Dr. Arthur Harrold, praktischer Arzt und Hobby-Botaniker. Auf langen Streifzügen durch die Dünenlandschaft Cooloolas und das weitverzweigte Delta des Noosa River begriff er den Wert und die Verletzlichkeit der Ökosysteme zwischen Mangrovensümpfen, Teebaumhainen, Regenwaldtälern und der „Wallum“ genannten heideartigen Landschaft. (Das „Wallum“ ist übrigens meine Lieblingslandschaft, denn es erinnert mich immer an den Heller!) Als 1961 eine Autostraße rund um das Noosa Headland gebaut werden sollte, beschlossen er und eine Handvoll Gleichgesinnter zu handeln: Sie gründeten den Verein „Noosa Parks Association“ (NPA), wohl die erste lokale Umweltschutzorganisation Australiens, mit dem Ziel, das Headland zum Nationalpark zu machen. Jahre des Kampfes mit Behör-

den und Baulöwen zeigten, dass Dr. Harrold nicht nur ein Idealist, sondern auch ein gewiefter Taktiker war, imstande die Mächtigen auszumanövrieren. Wie viel persönlicher Mut dazu gehörte, in einer Zeit, in der „Grün“ ein Schimpfwort war, für die Natur aufzustehen, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

Nachdem das Headland gerettet war, nahm man sich weitere Ziele vor, aber es dauerte fast 30 Jahre, bis die Nationalparkflächen zu einem Netz wurden, das die Siedlung umschloss. Harrold schaffte es sogar, dass die gesamte Fläche von Cooloola (65.000 Hektar) bis hinauf nach Fraser Island unter Schutz gestellt wurde. Eingedenk der Tatsache, wie wichtig Politik für Umweltschutz ist, ging man selbst in die Lokalpolitik. In den 90er Jahren stellte der größer gewordene Verein die Mehrheit des Gemeinderats und sogar den Bürgermeister, ein in Australien bis dahin unerhörter Vorgang. In dieser Zeit

wurde ein nachhaltiger Entwicklungsplan für den Ort geschaffen und gesetzlich festgelegt, dass es in Noosa weder Hochhäuser noch Straßenwerbung noch Verkehrssampeln geben sollte (das Kreisverkehrssystem funktioniert bis heute reibungslos). Sogar eine umweltkompatible Bevölkerungsobergrenze wurde errechnet und festgelegt. Das verschärfte allerdings den politischen Gegendruck, der latent immer dagewesen war.

Im Jahr 2007, ironischerweise das Jahr, in dem Noosa Biosphärenstatus erhielt, vereinte die Staatsregierung von Queensland kurzerhand Noosa mit den übrigen Sunshine Coast Gemeinden zu einer Großgemeinde, der viertgrößten Australiens. Was das für den nachhaltigen Sonderweg Noosas bedeutet, kann man sich leicht ausmalen. Alle Gegenwehr – die halbe Bevölkerung Noosas pilgerte in einem dort nie gesehenen Demonstrationzug durch Brisbane – nützte nichts, die Eingemeindung fand statt. Aber man gibt hier niemals auf. Wiederum unter Führung des Vereins, der heute ca. 1200 Mitglieder hat, wurde ein Aktionsbündnis für die Selbständigkeit Noosas gegründet („FreeNoosa“). Und nun, sechs Jahre später, gab eine neue Staatsregierung klein bei, und erlaubte dem Ort ein Referendum, das am 9. März zu einem Triumph für FreeNoosa wurde: 81% der Wahlberechtigten stimmten mit „YES“. Keiner, der mir bis hierher lesend gefolgt ist, wird sich wundern, dass ich seit meiner Ankunft hier im Jahr 1999 Mitglied der NPA bin, die ich dafür bewundere, diesen Modellort geschaffen zu haben. Es hat sicher auch etwas damit zu tun, dass ich

ja auch aus einem Modellort komme, nämlich aus Hellerau, in dessen Bürgerverein ich noch immer Mitglied bin. Beide Orte sind eine Inspiration dafür, wie Bürger die Geschicke ihres Ortes selbst in die Hand nehmen können, wenn sie eine Vision haben und zusammen stehen. Es braucht allerdings auch visionäre Persönlichkeiten, wie es Karl Schmidt und Dr. Harrold waren. In einem aber, denke ich, ist Noosa Hellerau (noch) überlegen, nämlich dem Maß, in dem viele Einzelne freiwillig zum Gelingen der Sache beitragen. NPA betreibt z. Zt. ein Umweltzentrum, ein Info-Haus am Eingang des Nationalparks, eine wöchentliche Vortragsreihe über Umweltthemen, und eine stillgelegte Leuchtturmstation an der Cooloolaküste, wo Information und Beherbergung (nur für Vereinsmitglieder) angeboten wird, – und das alles geschieht nur durch freiwillige Helfer („volunteers“). Erstaunlich viele Menschen opfern eine Menge ihrer freien Zeit dafür. Auch in Hellerau, besonders im Verein Bürgerschaft, gibt es diese Bereitschaft, wie es z.B. die Existenz des „Blättl“ oder das jährliche Kinderfest seit vielen Jahren beweisen. Dass es sogar für ein Großprojekt funktioniert, zeigt die Waldschänke. Es ist zu hoffen, dass auch die regelmäßige Betreuung von Projekten ohne Personalkosten eines Tages von der Bürgerschaft geleistet werden kann. Wer mehr über Noosa wissen und vielleicht Bilder sehen möchte, kann das im Internet unter www.tourismnoosa.com.au oder www.noosaparks.org.au.

Jutta Dyrchs-Jansen

ALLE JAHRE WIEDER

wird er ausgesucht, gefällt, zum Markt gebracht und dort feierlich erleuchtet – auch 2013 erstrahlte pünktlich zum ersten Advent unser **Weihnachtsbaum** auf dem Markt.

Anders war dieses Mal, dass wir professionelle Unterstützung erhielten von der Freiwilligen Feuerwehr. Schon beim letzten Kinderfest zeigte sich, dass gemein-



same Aktionen viel sinnvoller und schöner für die Gemeinschaft sind. Also wurde vereinbart, dass die Feuerwehr und der Bürgerverein zukünftig wieder verstärkt zusammenarbeiten.

So wurde der Baum fachmännisch – am Kran der Firma Junghanns hängend – abgesägt und in Begleitung mit Blaulicht am Markt wieder „eingeflogen“ und sicher verankert. Auch beim Schmücken des Baumes und der Anbringung der Lampen half die Feuerwehr mit einem Leiterwagen. Bestätigt wurde die Standfestigkeit des Baumes dann noch von dem heftigen Sturm Xaver im Dezember. Gute Arbeit!

Wir danken ALLEN, die dazu beigetragen haben, dass wir unsere Tradition, einen

eigenen Weihnachtsbaum auf dem Markt zu haben, weiterführen konnten. Auch wenn viele Dinge schon fast automatisch ablaufen, selbstverständlich ist es nicht. Für Essen und Trinken will gesorgt sein, Lieder müssen eingeübt, Ponys gesattelt werden, der Strom muss bereitstehen, Glühbirnen überprüft werden und nicht zuletzt eben die Sache mit dem Baum – der irgendwann – hier sei es gesagt – auch nicht von Zauberhand wieder verschwindet...

Wir freuen uns auf den Advent 2014, denn wir verraten es schon jetzt: Der Baum ist bereits ausgesucht und die Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr fest verabredet!

Steffi Pohl

DAS WOLLTE ICH IHNEN AUCH NOCH SAGEN

Markus Flohr recherchierte in Hellerau für einen Artikel über die Gartenstadt, der jetzt im neuesten Merian-Heft über Dresden nachzulesen ist. Man traf ihn im letzten Jahr vor Ort überall da, wo etwas los war, sodass er von Hellerauern gefragt wurde, wie lange er denn schon hier wohne. Auf unsere Anfrage, ob er etwas fürs Blättl schreiben könne, was nicht im Merianheft steht (z.B. persönliche Eindrücke oder auch kritische Anmerkungen), schickte er uns diesen Brief zu.

Liebe Hellerauer,
zuerst ein Geständnis: Ich habe vor nicht allzu langer Zeit ein halbes Jahr in Dresden gewohnt, in der Neustadt, und es in diesen Monaten nicht ein Mal nach Hellerau geschafft. Das lag wohl daran, dass es Winter war, als ich ankam, und noch lange nicht Frühling, als ich wieder wegzog. Gelesen, gehört hatte ich den Namen „Hellerau“ natürlich, jeden Tag sah ich ihn damals auf der Stirn der Tramlinie 8, wenn ich am Albertplatz ausstieg, um nach Hause zu gehen.

Ich hatte zu dem Namen so ein Bild im Kopf, vermutlich aus der Zeitung, auf dem eine dichte, grüne Hecke und dahinter ein Haus zu erkennen war, das irgendwie nach Jugendstil aussah. Dazu hatte mir jemand vom „Künstlerdorf“ erzählt und damit war für den gelernten Bremer, der ich nun auch irgendwie bin (fragen Sie mal Herrn Gröger vom Bürgerverein), klar: Hellerau, das wird so etwas sein wie



das Worpswede von Dresden.

Sie kennen Worpswede nicht? Sie waren noch nie da? Nun, sehen Sie, so ging es mir mit Hellerau. Ja, sicher, es gibt keine Straßenbahn vom Bremer Domshof nach Worpswede (liegt mitten im Moor) – und Worpswede ist im Gegensatz zu Hellerau ein echtes Dorf (keine Gartenstadt). Aber die Kombination aus Hecke und Jugendstil, die verbindet diese beiden Orte; jedenfalls in meinem Kopf, jedenfalls in diesem Winter, in dem ich in der Neustadt wohnte.

Ein, zwei Jahre später, im vergangenen Sommer, saß ich also doch noch in der besagten Linie 8 und die Tram tuckerte durch den Wald, hinter dessen Zweigen langsam die hellen Fassaden von Hellerau auftauchten. Ich war mir nicht sicher, wo ich aussteigen sollte und merkte zu spät, dass ich am Festspielhaus im Prinzip schon an allem vorbei gefahren war. Ich lief zurück, über die breite Straße, den

Heideweg hinunter und spätestens hinter der ersten Kurve, wo der Weg immer breiter und breiter wird, nahm mich Hellerau in sich gefangen. Ich tapste wie ein kleiner Junge durch diese architektonisch wertvolle Vorgarten-Traumwelt, in der man sich manchmal kniefen muss, weil man glaubt, die Pflanzen und Gartenzweige würden gleich zu laufen und zu sprechen beginnen, und deren sedative Kraft erst nachließ, als ich die ersten Zeilen über sie zu Papier gebracht hatte.

Da Sie, liebe Hellerauer, vermutlich wissen, wie viel Glück Sie haben, an diesem Flecken der Erde zu wohnen, werde ich nun nicht die Reihe derer verlängern, die Sie genau darauf noch einmal hinweisen. Stattdessen ist es ein Gebot der journalistischen Sorgfalt, dass ich an dieser Stelle auf einige zwiespältige Wahrheiten über Hellerau hinweise, auf die ich durch lange, entbehrungsreiche und jederzeit investigative Recherche (gelernt ist gelernt) vor Ort und anderswo gestoßen bin:

1. Igor Strawinsky war wahrscheinlich nie in Hellerau.
2. Coco Chanel auch nicht. Oder beide gleichzeitig, aber geheim.
3. Das Festspielhaus sieht irgendwie merkwürdig aus. Also: nicht gut. Ich meine „nicht gut“ im Sinne von ziemlich komisch. Es ist vor allem zu groß, glaube ich. Mit einem Wort: nicht schön. Das waren jetzt zwei Wörter.

Sagen wir einfach: Es ist toll, dass es noch steht. Dass es all die Jahrzehnte überstanden hat. Außerdem ist das Programm des Hauses wirklich hochklassig, unterhaltsam – ein Besuch damit jederzeit zu empfehlen. Ist ja auch egal, wie der Bau aussieht. Aber diese Festbeleuchtung am Abend, na ja.

4. Worpswede hat deutlich mehr Einwohner als Hellerau.
5. Hellerau war ein Refugium, ein Sehnsuchtsort für Künstler. Es gibt aber auch berühmte Vertreter, die nachhaltig verstört abreisten. Ich möchte zu diesem Thema das Buch „1913“ von Florian Illies empfehlen, speziell das Kapitel „Oktober“.
6. Im „Gasthaus Hellerau“ am Marktplatz gibt es kein Leitungswasser zum Kaffee, auch nicht auf Nachfrage:
 - Gasthaus: „Leitungswasser? Ha! Das darf ich Ihnen gar nicht verkaufen!“
 - Ich: „Nein, ... bezahlen wollte ich es auch nicht.“

Abschließend bleibt mir nur, dem Stadtteil und allen Bewohnern alles, alles Gute bei der Bewerbung um das Weltkulturerbe zu wünschen und mich für die Zeit zu bedanken, die ich in Ihrer Mitte verbringen durfte. Falls übrigens doch mal ein Haus in der Siedlung frei werden sollte, können Sie mir gerne eine Nachricht unter markus@markus-flohr.de schicken. Wir sehen uns,

Markus Flohr

HELLERAU AKTUELL

HELLERAU AKTUELL

HELLERAU AKTUELL



Vor 100 Jahren pries die **Bäckerei Hellerau** in einer Anzeige ihre Pfannkuchen und **Hellerschnecken** an. Nun ist unser Marktbäcker auf der Suche nach Informationen, die ihm helfen, die Hellerschnecken nachzubacken. Wenn sich jemand erinnern kann, so wende er sich doch bitte direkt an die Marktbäckerei von Familie Eckert.

Seit diesem Winter lädt die neu gestaltete **Gedenkstätte für Oberförster Karl Jahn** zum Verweilen ein. Wer gegenüber der Waldschänke in Richtung Heller geht, stößt schon bald auf die Lichtung am Oberförster-Jahn-Weg. Eine Stele mit Bronzetafel informiert über Leben und Verdienste des Forstmeisters, der sich erfolgreich für Pflege und Erhalt der Dresdner Heide einsetzte. Drei im Halbrund aufgestellte Bänke komplettieren das Ensemble, das vom Forstamt Dresden, dem Weixdorfer Heimatverein sowie den Wanderfreunden TUR Klotzsche finanziert und geschaffen wurde.

Schon seit 2005 gab es an dieser Stelle eine bescheidene Erinnerungsstätte für Karl Jahn. Jahn wurde 1910 in Annaberg-Buchholz geboren. Er studierte in München,

Heidelberg und Tharandt. Sein Berufsleben begann im Forstamt Bärenfels (Osterzgebirge), er wechselte dann von 1942–1945 an die Forstschule Margonin (Warthegau). Als Flüchtling kam er zurück nach Bärenfels, wurde verhaftet und drei Jahre lang im NKWD-Speziallager Mühlberg interniert. Mitte der 50er Jahre trat Karl Jahn wieder in den Forstdienst ein und wurde 1958 Leiter der Oberförsterei Dresdner Heide und Heller. Auf sein Bestreben geht maßgeblich zurück, dass die Dresdner Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen wurde und der Truppenübungsplatz auf dem Heller nicht vergrößert wurde. Karl Jahn starb im Alter von 86 Jahren in Dresden.



Die Gartenstadt Hellerau ist Kandidat für die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO. 38 deutsche Stätten sind schon jetzt dort aufgeführt, darunter Schlösser, Landschaften, Kirchen, historische Altstädte und bedeutende Industriestätten. Was könnte es für Hellerau bedeuten, in diese Liste aufgenommen zu werden? Danach fragt Teil eins einer **Doppelausstellung in der Werkstättengalerie** der Deutschen Werkstätten. Dabei geht es weniger um die touristische Wahrnehmung von Welterbestätten, sondern darum, welche Rolle diese Orte und Gebäude für die Stadt- und Regionalentwicklung sowie die lokale Baukultur haben. Teil zwei der Schau wirft einen Blick zurück auf Hellerau von der ersten Idee bis zum Jahr 1945. Die städtebauliche Entwicklung, Wohnmodelle sowie Anspruch und Auswirkung des sozial- und bodenreformerischen Programms werden unter die Lupe genommen. Auf der Basis umfangreicher Quellenrecherchen entsteht ein umfassendes Bild der damaligen Bewohner und ihrer sozialen Stellung. Zur Eröffnung der Ausstellung erscheint das Buch von Nils M. Schinker: Die Gartenstadt Hellerau 1909 – 1945 (Sandstein Verlag, 504 Seiten, 637 teils farbige Abb., 79 Euro).

Doppelausstellung **UNESCO Welterbe / Eine Deutschlandreise – Hellerau / Plan und Leben**

Werkstättengalerie der Deutschen Werkstätten, 23.1. – 4.4.2014, Mo – Fr 9 – 17 Uhr (nicht an Feier- und Brückentagen)



Viele fleißige Hände helfen über das Jahr im Verein, zum Beispiel beim Zustellen des Blättl an die Abonnenten in Hellerau und Rähnitz oder beim Schmücken des Weihnachtsbaums. Als kleines Dankeschön gab es für diese Unterstützer im Januar eine Einladung in das Bürgerzentrum Waldschänke. Bei der **Helferfeier** mit Kaffee, Kuchen und einem Glas Sekt tauschte man Neuigkeiten aus, kramte Erinnerungen und

Anekdoten hervor und verbrachte einen vergnüglichen Nachmittag. Schön, dass der Bürgerverein so nette und treue Helfer hat!

Nachruf zum Tod von Prof. Lothar Dunsch

Am 28. November 2013 verstarb Prof. Lothar Dunsch in Dresden. Der heute in den Medien oft und gern verwendete Begriff der sogenannten „Renaissance“ (dt. „Wiedergeburt“) von Hellerau ist untrennbar mit seinem Wirken als Leiter des 1990 von ihm in Dresden gegründeten Hellerau-Verlages verbunden.

Viele Jahre bevor „Hellerau“ in aller Munde war, hat Prof. Dunsch, der sich der humanistisch-liberalen Verlagstradition von Jakob Hegner verpflichtet fühlte, hochwertige und wissenschaftlich fundierte Bücher über die Gartenstadt veröffentlicht. Als Beispiele seien an dieser Stelle genannt: Wolf Dohrn: „Die Gartenstadt Hellerau und weitere Schriften“ (1992), H.J. Sarfert: „Hellerau – Gartenstadt und Künstlerkolonie“ (1992), Peter de Mendelssohn: „Hellerau, mein unverlierbares Europa“ (1993), Karl Lorenz: „Auf den Spuren der Rhythmik“ (1994) sowie Michael Faßhauer: „Das Phänomen Hellerau“ (1997). Mit diesen Publikationen hat Prof. Dunsch die öffentlichen Diskussionen über die Gründungsidee der Gartenstadt angeregt sowie die wissenschaftlichen Debatten über die kulturgeschichtlichen Dimensionen von Hellerau unschätzbar bereichert.

Ebenso verdienstvoll ist, dass Prof. Dunsch mit der „Yess-Reihe“ einigen zu Beginn der neunziger Jahre noch unbekanntem sächsischen Dichtern die Möglichkeit gab, frühe Gedichte und Prosatexte zu veröffentlichen. Auch die Herausgabe von anspruchsvollen literarischen und kunstgeschichtlichen Reflexionen über die Stadt Dresden, wie beispielsweise die von Wilhelm von Kügelgen, Erich Kästner, Fritz Löffler und Martin Raschke, gehörten ebenso wie die zehnbändige Almanach-Reihe zu den besonderen Kostbarkeiten seines Verlages.

Der Bürgerverein Hellerau ist Prof. Dunsch zu großem Dank verpflichtet, und er wird die Erinnerung an sein Wirken für die Gartenstadt wach halten.

Dr. Thomas Nitschke

Buchankündigung:

„Als über Hellerau der Sowjetstern strahlte“ von Dr. Thomas Nitschke. Das Buch erscheint im Radebeuler Notschriftenverlag und kostet 9,90 EUR.

Auf dem **Brachgrundstück an der Karl-Liebnecht-Straße** wurden von dem Eigentümer, der landeseigenen Sächsischen Immobilien- und Baumanagement (SIB), **gärtnerische Pflegemaßnahmen** durchgeführt. Die trockenen Goldruten wurden gemäht und kleinere Bäume beseitigt. Das Birkenwäldchen und die Kiefern hat man stehen lassen, sodass der naturnahe Charakter des Grundstückes erhalten geblieben ist.

Die Hellerauer Bürger sind froh darüber, dass das Gelände bisher nicht verkauft werden konnte, denn die Brache vervollständigt einen Grünzug vom Heller über den Gondler bis zum Festspielhaus. Sie ist mit ihren meterhohen Goldruten ein Abenteuer-spielplatz für Kinder und Jagdrevier aller benachbarten Katzen.

Der Bürgerverein hatte sich vergeblich bemüht, das Grundstück zu pachten, um daraus einen vielfältigen, naturnahen Bürgergarten zu schaffen.

Neuigkeiten vom Heller

Wer aufmerksam über den Heller spaziert oder sich gar sportlich dort betätigt, dem fällt auf, dass im Ostteil des Geländes in den letzten Wochen viele Bäume gefällt wurden. Außerdem fallen eine lange Reihe Bienenkästen ins Auge. Dies und die Tatsache, dass zu Redaktionsschluss gerade Bagger hinter dem Garagenhof am Moritzburger Weg zugange waren, ließen uns den Kontakt zum Forstamt suchen. Der ehemalige Klotz-scher Revierförster Marko Groß gab uns folgende Informationen:

Die Birken und Kiefern auf dem Heller wurden in Absprache mit der Naturschutzbehörde Dresden gefällt. Die Verbuschung des Hellers durch Kiefern und der Nährstoffeintrag durch das Blattwerk der Birken sind für diese einzigartige Fläche mit Trockengräsern, Ginster und entsprechender Flora und Fauna ungünstig. Aus diesem Grund hat man sich entschlossen, wie bereits auf dem oberen Teil des Hellers (ehemaliger Flughafen), die Flächen wieder frei zu stellen. Das Holz wird durch Brennholzkunden aufgearbeitet und ist in vollem Umfang bereits vergeben.

Die Bienenstände gehören dem Imker Herr Hain. Er ist bereits seit vielen Jahren auf

dem Heller und in der Dresdner Heide. Die Bienen haben auch für den Wald wichtige Funktionen und das alte Handwerk der Zeidlerei wird wieder etwas belebt. Zumal auch Waldhonig eine besondere Qualität und Geschmack hat. Übrigens kann man im Forstbezirk auf dem Nesselgrund jeden Tag Honig kaufen, dieser wird durch unsere Lehrlinge mit eigenen Bienen geworben und ist ein echtes Heideprodukt.

Die Bagger hinter den Garagen werden endlich die alten Betonelemente der russischen Brücken auf dem Revierteil Klotzsche entfernen. Dies erfolgt im Zusammenhang mit einer Ausgleichsmaßnahme durch eine Baufirma. Hierbei kann es zeitlich zu Einschränkungen kommen. Dafür wird aber wieder ein Stück Heller von Müll befreit. Zum Schluss möchte ich mich nochmal herzlich bei der Bevölkerung von Dresden Hellerau bedanken. Nach immerhin 11 Jahren als Revierleiter des Forstrevieres Klotzsche bin ich zum 01.01.2014 ins Revier Moritzburg gewechselt. Ich bin weiterhin im Forstbezirk Dresden integriert und auch gerne noch für Fragen offen. Mein Nachfolger ist Herr Rüdiger Rolle, ein sehr erfahrener Revierleiter aus der Dresdner Heide. Er sitzt jetzt in meinem ehemaligen Büro auf dem Nesselgrundweg 4 und hat ebenfalls jeden Donnerstag zwischen 15 und 18 Uhr Sprechstunde.

Marko Groß

Der am 28. März 1886 eröffnete Alte Friedhof Dresden-Klotzsche wurde mit dem von dem Klotzscher Architekten und Kirchenbaumeister Woldemar Kandler geplanten **Neubau der Friedhofskapelle** 1901 erweitert. Nachdem der Innenraum der Kapelle, die für Trauerfeiern genutzt wird, bereits 2006 saniert wurde, konnte nun im November und Dezember 2013 die äußere Gebäudehülle mit Eigenmitteln der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde (19.095,75 €) und Mitteln aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz für Hellerau (73.206,18 €) saniert werden.

Wir berichteten im Blättl Nr. 97 über die Fortschreibung des **Städtebauförderprogrammes** für die Gartenstadt Hellerau im Jahr 2014. Die im Artikel angekündigte **Bürgerinformation** wird am **Dienstag, den 11.03.2014 um 18 Uhr** im Riemerschmid-saal (GebäudeEnsemble) stattfinden. Falls Sie im beschriebenen Kerngebiet der Gartenstadt wohnen und darüber nachdenken, Ihr Haus energetisch zu sanieren, sollten Sie diesen Termin nicht verpassen.

TERMINE • VERANSTALTUNGEN



Veranstaltungen des Vereins Bürgergemeinschaft Hellerau e.V.

Stammtisch für alle Interessierten: Die **Bürgerpolizisten** für den Norden von Dresden berichten über ihre Aufgaben und tägliche Arbeit und stellen sich den Fragen und Sorgen der Bürger am Do., 06.03.2014, von 19 bis 21 Uhr im Bürgerzentrum Waldschänke.

Die jährliche **Mitgliederversammlung** des Bürgervereins findet am Fr., 14.03.2014, um 19 Uhr im Bürgerzentrum Waldschänke statt.

Der Verein wird auch in diesem Frühjahr wieder eine **Müllsammelaktion** entlang Moritzburger und Klotzscher Weg durchführen. Details werden zeitnah auf der Webseite veröffentlicht. Treffpunkt: Samstag, 05.04.2014 um 10 Uhr am Bürgerzentrum Waldschänke

Sitzungen des Ortsbeirats: 03.02., 03.03., 07.04., 05.05.2014 – Die Sitzungen finden i.d.R. um 19 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Str. 52, statt. Terminänderungen, andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt und Haltestelle „Am Hellerrand“) bekannt gegeben.



Bürgerzentrum Waldschänke (www.hellerau-waldschaenke.de)
Sprechzeiten in der Waldschänke (für Buchungsanfragen und Informationen):
Montag 17 – 19 Uhr und Mittwoch 10 – 12 Uhr.
Ansprechpartner: Frau Wellhausen, Tel.Nr. 0351 - 795 398 11

Ferienangebote für Schüler der 5. und 6. Klasse,
17./19./21. und 24.02.14, 15-17 Uhr,
Programm im Aushang und auf der Website,
Anmeldung bitte unter info@hellerau-waldschaenke.de

Ein **offener Seniorentanzkreis** findet jeden Mittwoch von 14.30 bis 16.30 Uhr statt.
Alle Interessierten sind auf das Herzlichste eingeladen!

10.4., 19.30 Uhr, **Lesung**
Dr. Thomas Nitschke: „Als über Hellerau der Sowjetstern strahlte“

Offene Fototreffen in der Waldschänke Hellerau

Der Fotoclub Meridian-Hellerau (www.fotoclub-meridian.de) lädt alle Hobbyfotografen ganz herzlich zu den offenen Fototreffen in der Waldschänke Hellerau ein. Geplant sind sechs Veranstaltungen im Jahr. Der Hellerauer Fotoclub möchte mit seinen Aktivitäten in der Waldschänke seinen regionalen Bezug zum Ausdruck bringen und vor allem die Fotofreunde der näheren Umgebung ansprechen. Sie können sich gerne auch unter st-wehner01@web.de anmelden.

1. Offener Fototreff: 23.02., 15 – 17 Uhr; Thema: **Entdecke Deine Kamera!**

Allgemeine Fragen, Probleme, Anwendungen (insbesondere die Marken Canon, Nikon, Pentax, Panasonic sowie diverse Digicams)
Treffpunkt: Waldschänke Hellerau, (Teilnahmegebühr 2,00 € pro Person)

2. Offener Fototreff:

Teil 1 am 26.04.: 17 – 20 Uhr; Thema: **Abendlicher Fotorundgang in Hellerau**, eventuell mit Führung (in diesem Fall fällt eine zusätzliche Gebühr von 3,00 € pro Person an)

Teil 2 am 27.04.: 15 – 17 Uhr; Bildpräsentation/Auswertung
Treffpunkt: Waldschänke Hellerau, (Teilnahmegebühr 2,00 € pro Person)



07.02.14, 19.00 Uhr Fotoshow des Fotoclub **REFLEX**,
Themenwanderung auf regionalen und internationalen Spuren, Eintritt frei

Musikschule Paukenschlag:

erteilt seit Jahresbeginn Musikunterricht in der Waldschänke
Infos und Kontakt: Tel.: 880 50 29, Mo – Fr, 9 - 12 Uhr sowie 14 – 17.30 Uhr
www.musikverein-paukenschlag.de; paukenschlag@musikverein-paukenschlag.de

15.03., 15 Uhr: Konzert zur Eröffnung, Lehrer des Musikvereins musizieren
27.03., 19.30 Uhr: Hausmusikabend in geselliger Runde
12.04., 15 Uhr: Schülervorspiel des Freien Musikvereins Paukenschlag



Deutsche Werkstätten Hellerau (www.dwh.de)
Moritzburger Weg 68 ; Tel.: 21590-0

Konzerte (jeweils 19.30 Uhr, Werkstättengalerie im Neubau;
barrierefreier Zugang; Eintritt frei):

19.02. Klavierabend der Klasse von Prof. Winfried Apel (Hochschule für Musik)
19.03. (die Musizierenden standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest)
16.04. (die Musizierenden standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest)

Ausstellungen

noch bis 4.4.: Doppelausstellung:

UNESCO Welterbe – Eine Deutschlandreise, Hellerau – Plan und Leben (s. S.10)

Begleitprogramm zur Doppelausstellung:

- 12.02. Pädagogische Provinz und Sowjetstern, Vortrag und Lesung von Dr. Thomas Nitschke
- 12.03. Die Früchte der Arbeit. Bürgerversammlung, Erste Ergebnisse des Bewerbungsdossiers werden durch das Institute for Heritage Management vorgestellt
- 02.04. Hellerau. Plan und Leben, Bericht und Lesung zur Ausstellung von Nils Schinker



**GebäudeEnsemble
Deutsche Werkstätten
Hellerau**

GebäudeEnsemble Deutsche Werkstätten Hellerau

(www.hellerau-gb.de)

Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden

An jedem zweiten Montag im Monat, jeweils 19.30 Uhr im Raum Riemerschmid, lädt der Verein International Friends Dresden e.V. zu einem offenen Vereinsabend für Mitglieder und Interessierte ein. (Näheres unter: <http://internationalfriendsdresden.wordpress.com>)



Deutscher Werkbund Sachsen e. V.,

(www.deutscher-werkbund.de, sachsen@deutscher-werkbund.de)

Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebnecht-Str. 56 – Pensionshaus auf dem

Festspielhausgelände Hellerau, Tel.: 880 2007;

geöffnet: Di – Fr, 10 – 16 Uhr, Sa und So 11 – 16 Uhr (auf Nachfrage bis 19 Uhr)

Dauerausstellung: Hellerau - Die Idee vom Gesamtkunstwerk

Sonderausstellung: noch bis Mitte März 2014:

Heinrich Hattebier, Deutscher Werkbund, Tischler und Innenarchitekt: entwerfen und machen – Räume und Innenräume

Führungen:

- durch das Festspielhaus: freitags 10.30 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat 11 Uhr, Preis: 4 € / 3 €
- durch die Gartenstadt: Dauer ca. 1,5 Stunden, Preise: 8 €/5 €, Gruppen ab 10 für 80 €
Eine telefonische Voranmeldung von Gruppen ist möglich; Tel.: 0351 / 880 2007



HELLERAU

International Friends
Dresden e.V. in
Kooperation mit
dem
Deutschen Werkbund
Sachsen e.V.

HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste (www.hellerau.org)

Besucherdienst und Informationen zu Führungen: Mo–Fr 10–16 Uhr; Tel. 889 3884, ticket@hellerau.org

(Näheres zum Programm unter www.hellerau.org; Kontakt: Tel. 264 62 0 oder Fax 264 62 23)

14.02. – 15.02., jeweils 20 Uhr und 16.2., 15 Uhr sowie

19.02. – 20.02., jeweils 20 Uhr: The Forsythe Company: Sider

KLEINANZEIGEN

Suche **defekten Laptop** oder Desktop als Demonstrationsobjekt für eine Veranstaltung im Rahmen des nächsten Hellerauer Ferienprogramms in der Waldschänke. Ich garantiere eine fachgerechte Entsorgung des Materials nach dem Kurs.
Uwe Wellhausen, Tel. 0351-880 9383

Klavierunterricht für Vor- und Grundschul Kinder – es gibt noch freie Plätze bei Ulrike Kollmar, Tel. 8807836, www.klavier-hellerau.de

Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Fertigung

Fleischerei

Kunz & Martin GbR

- Spanferkel
- Plattenservice – auch außer Haus!

Bitte fragen Sie auch nach unserem Biofleisch-Angebot.

Wir nehmen gerne Ihre telefonische Bestellung für Fleisch- und Wurstwaren entgegen.

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax 880 51 93

Schulstraße 1
01468 Boxdorf
Tel./Fax 460 90 95

AUTOREPARATUR BERND KRAUSE

Freier Kfz-Meisterbetrieb

Reparaturen aller Hersteller

Mechanik · Elektrik · Durchsichten
Unfallinstandsetzung · Reifendienst
Ersatzteilhandel · Abgasuntersuchung

TÜV Hauptuntersuchung

Scheibenreparatur · Anhängerverleih
Abschleppen und Überführungen nach Absprache

Moritzburger Weg 13 · 01109 Dresden
Telefon 880 40 83

verstrickt  zugenäht

... seit 2007 in DD-Klotzsche zu Hause ...

Inh. Bianka Huster

– Näh-, Änderungs- und Reparaturservice

– Bügel- und Mangelservice

– Chemische Reinigung und Wäscherei

– mobiler Hauswirtschaftsdienst

– Hilfe beim Umgang mit Ihrer Nähmaschine

... mobile
Annahme ...

... mobile
Annahme ...

Telefon: 03 51-88 96 65 52
Fax: 03 51-88 96 65 53
Mobil: 01 70- 1 85 05 17

E-Mail:
verstricktundzugenaeht@web.de oder
verstricktundzugenaeht@t-online.de

Grün in Form Baumpflege



Beratung
Pflanzung
Pflege
Obstbaumschnitt
Baumkontrolle
Kronensicherung
Fällung

Dipl.-Ing.

Andreas Köhler

Fachagrarwirt Baumpflege

Am Schänkenberg 17
01109 Dresden

Telefon 0176-20 97 16 52
www.Gruen-in-Form.net

BAU BARTHEL

Am Torfmoor 39 · 01109 Dresden
Tel. 0173/58 91 022
patrickbarthel@gmx.net

- Dachklempnerei/
Baureparaturen
- Dachreparaturen
- Herstellung Abkantprofile
(ZN-CU-AL -0,8mm)
- Holzinstandsetzungen
und Aufbautarbeiten
- Wohnraumausbau
- Baumfällung und Rodung
- Gerüstverleih mit Aufbau

 **Akademiehotel
Dresden**



Akademiehotel Dresden

Königsbrücker Landstraße 2
01109 Dresden
Telefon: 0351 457-3010

www.akademiehotel-dresden.de



 Find us on
Facebook



[www.facebook.com/
akademiehotel.dresden](http://www.facebook.com/akademiehotel.dresden)

ERGO

Alle Versicherungen aus einer Hand –
fachkompetent und freundlich auch in Ihrer Nähe

Thomas Fischer
Versicherungsfachmann (BfW)

Generalagentur der ERGO Lebensversicherung AG
ERGO Pro

Klotzscher Hauptstraße 10, 01109 Dresden
Telefon 0351 8806028, Fax 0351 8902242,
Mobil 0171 3754877, E-Mail: t.fischer@ergo.de

G.I.D.
GURLAND IMMOBILIEN DRESDEN

Suchen in Hellerau und Klotzsche zum Kauf:

- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Reihen- und Doppelhäuser
- Baugrundstücke

Telefon (0351) 810 5898
Bautzner Str. 6, 01099 Dresden

KUNSTHANDLUNG KÜHNE



Gemälde von Prof. Fritz Beckert . 1877 Leipzig – 1962 Dresden
Die Schloßstraße in Dresden

Unsere Kunsthandlung
empfiehlt sich für erlesene Malerei,
Kunstgegenstände und Interieur.

Ankauf von Kunstgegenständen
und Künstlernachlässen
ständig wechselnde Ausstellungen
an den Schätztagen Echtheitsprüfungen
Sammlungsaufbau und Beratung

01324 DRESDEN – WEISSER HIRSCH
PLATTELEITE 68 . Tel. (0351) . 2679064
E-Mail: info@kunsthandlung-kuehne.de
www.kunsthandlung-kuehne.de
MO-FR 10-18 . SA 10-13

Impressum:

Redaktionsanschrift:	Am Schänkenberg 15	01109 Dresden	Tel.: 880 78 36
Vereinsanschrift:	Am Grünen Zipfel 2	01109 Dresden	Tel.: 33454385
Werbung/Anzeigen:	Heideweg 5	01109 Dresden	Tel.: 880 94 61
Kontonummer:	3120 112 371	BLZ: 850 503 00	Ostsächsische Sparkasse DD
IBAN:	DE17 8505 0300 3120 1123 71		

<http://www.hellerau-buergerverein.de>

e-mail Redaktion: redaktion@hellerau-buergerverein.de

e-mail Verein: mail@hellerau-buergerverein.de

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 99 ist der 7. April 2014.

Wenn Sie Abonnent werden möchten, melden Sie sich bitte unter der Telefonnummer: 880 94 61
Jahresabogebühr für 4 Hefte: 3 €; bei Versand 6,60 €; im Einzelverkauf in den Geschäften: 1 €/Heft